



▲  
August Lämmle, Schriftsteller und erster Leiter der Abteilung Volkskunde  
(heute Landesstelle für Alltagskultur)

# ► Die August-Lämmle-Schule in Leonberg wird umbenannt

Bernadette Gramm

## **Eine Schule für den Ramtel: Die August-Lämmle-Schule**

Nach den Sommerferien 1965 konnten die Schüler\*innen des Stadtteils Ramtel endlich ihre eigene Schule beziehen. Der rasante Anstieg der Bevölkerung im jüngsten Leonberger Stadtteil hatte die Errichtung einer zusätzlichen Volksschule notwendig gemacht. 553 Schüler\*innen besuchten die Schule (Klasse 1 bis 8). Die Zeiten der weiten Schulwege nach Eltingen und Leonberg und der sehr beengten räumlichen Verhältnisse waren endgültig vorbei. Die neue Schule erhielt den Namen eines berühmten Bewohners des Ramtels: Der Schriftsteller August Lämmle hatte von 1943 bis zu seinem Tod 1962 im oberen Teil des Ramtels gewohnt. Die Einzugsfeier im Oktober 1965 fand in Anwesenheit seiner Witwe Albertine statt. Sie hatte der Namensgebung nach einigem Zögern zugestimmt.

## **Die Umbenennung im Jahr 2021**

Am 19. November 2020 beschließt der Gemeinderat, die August-Lämmle-Schule umzubenennen. Seit dem Beginn des Schuljahres 2021/2022 trägt die Schule im Ramtel den Namen „Marie-Curie-Schule“.\* Die Gemeinschaftsschule zählt 514 Schüler\*innen und umfasst die Klassen 1 bis 10.

## **August Lämmle in Leonberg**

Mit dem Kauf eines Gartenlandes im Jahr 1937 beginnt die engere Beziehung Lämmles zur Stadt Leonberg. Lämmle hatte dem Bürgermeister seinen Wunsch mitgeteilt,

<sup>1</sup> Vgl. StadtAL Gemeinderatsprotokoll Leonberg 13.4.1937, S. 71 § 47, Bürgermeister Spindler teilt dem Gemeinderat mit, dass er 60 ar Grundstücke von Generaldirektor Dr. h.c. Heilner zum Preis von 2,50 M kaufen möchte. „Er sei hierauf gekommen, da der Heimatdichter August Lämmle hieher bauen wolle und gerade in jener Gegend einen Bauplatz mit einer Fläche von ca. 30 ar wünsche.“ Die Gemeinderäte befürworten den Kauf, der Bürgermeister verfügt „das vorgenannte Gelände um den Betrag von 2,50 RM für den qm zu erwerben.“

<sup>2</sup> Vgl. StadtAL Bestand Leonberg Fl 9895 „Wiedergutmachung Dr. Heilner“: Schreiben Lämmle an die Stadt Leonberg vom 19.12.1949 mit der Forderung der Rückerstattung der Wiedergutmachungssumme von 3000 DM; Gemeinderatsprotokoll 13.1.1950, S. 17 § 14: „Da die Rückerstattungspflicht der Stadt einwandfrei geklärt ist, wird beschlossen: August Lämmle [...] die von ihm an Dr. Heilner zu bezahlende Wiedergutmachungssumme in Höhe von DM 3000 zu ersetzen.“

in der Nähe des Golfplatzes ein Garten-  
grundstück zu erwerben. Schon 1936  
hatte ein Immobilienmakler im Auftrag  
des jüdischen Besitzers Dr. Richard Heil-  
ner aus Stuttgart der Stadt Grundstücke  
beim Golfplatz angeboten. Auf Lämmles  
Anfrage hin beschloss die Stadt, auf das  
Angebot einzugehen.<sup>1</sup> Dass Lämmle das  
Grundstück von der Stadt erwarb und nicht  
direkt vom jüdischen Vorbesitzer, erwies  
sich für ihn als Vorteil. So konnte er für die  
1949 von Dr. Heilner eingeklagte Wieder-  
gutmachungssumme die Stadt erfolgreich  
in Regress nehmen.<sup>2</sup>

33



▲ August Lämmle im Gartenhaus

\* Die Landesstelle für Alltagskultur Stuttgart begleitete diesen Prozess mit einem Dokumentationsprojekt zum Thema Erinnerungskultur.

Lämmle ließ auf dem Grundstück ein Haus bauen, sein „Gartenhaus“, das ab 1943 zu seinem ständigen Wohnsitz wurde. 1943 vertrieben wohl die Luftangriffe das Ehepaar Lämmle aus Stuttgart, 1944 schließlich wurde ihre Wohnung zerstört.<sup>3</sup> Das „Gartenhaus“ war zum dauerhaften Wohnen eigentlich nicht ausgelegt und vorgesehen. Lämmle bemühte sich daher um eine Wohnung in Esslingen.<sup>4</sup> Die angespannte Wohnungslage im Krieg und in der Nachkriegszeit verhinderten einen Umzug. Die Stadt Leonberg war stolz auf den prominenten Mitbürger und ehrte ihn auf vielfache Weise. Am 3. Dezember 1951 ernannte die Stadt Lämmle anlässlich seines 75. Geburtstags zum Ehrenbürger „für seine Verdienste um die schwäbische Heimatdichtung, die Darstellung und Deutung der schwäbischen Geschichte und ihrer kulturellen und wirtschaftlichen Grundlagen, wie auch für sein Streben unserem Schwabenlande über seine Grenzen hinaus Geltung zu verschaffen“<sup>5</sup>. Als 1953 die noch namenlose Straße, in der Lämmle wohnte, einen Namen erhalten sollte, wurde sie nach ihm benannt.<sup>6</sup> August Lämmles Adresse lautete nun nicht mehr „Ramtel 22“, sondern „August-Lämmle-Weg 18“. Das Verhältnis des Schriftstellers zu seiner Wohngemeinde wird in der Ansprache von Bürgermeister Otto Rexer bei

3 Lämmle meldet am 23.9.1943 in Leonberg einen Zweitwohnsitz an (vgl. StadtAL Bestand Leonberg, Anmeldungen 1943). Im Spruchkammerverfahren gibt er im Meldebogen als Wohnort an: „1913–1943 Stuttgart-Bad Cannstatt“, „1943–dato Leonberg“ (StAL EL 902/14 Bü 5249, Schriftstück 20, Meldebogen 26.4.1946).

4 Vgl. StadtAL Bauakte August-Lämmle-Weg 18. Anfrage des Oberbürgermeisters von Esslingen am 4.10.1944 an den Leonberger Kollegen über die Wohnverhältnisse von August Lämmle.

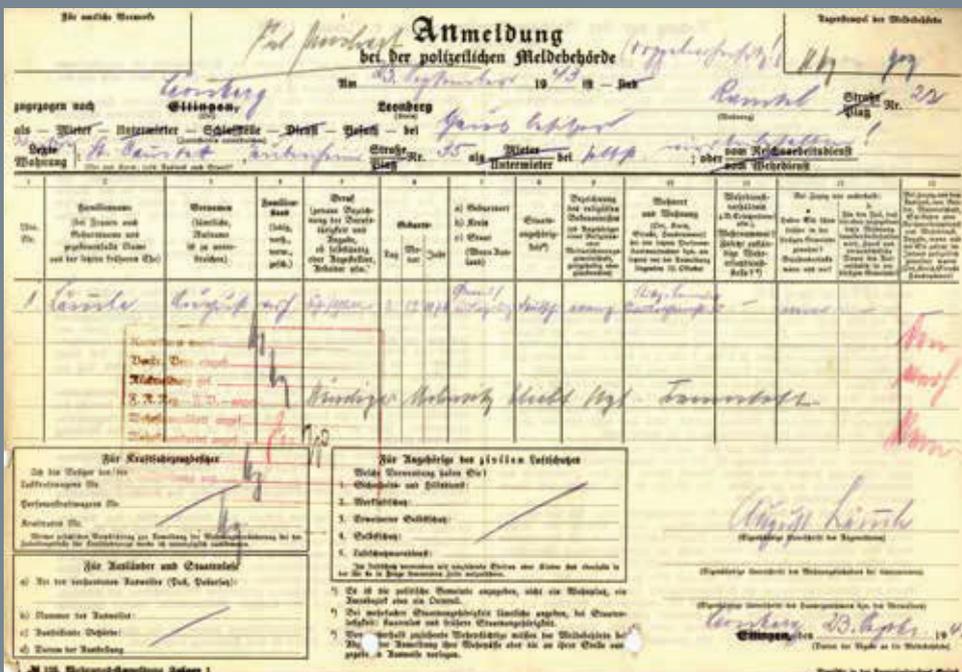
5 StadtAL Bestand Hauptamt AZ 10.26.03: Leonberger Kreiszeitung 4.12.1963, Amtliche Bekanntmachungen (Urkundentext); Beschluss im Gemeinderat am 22.11.1951, S. 290 § 221.

6 Vgl. StadtAL Gemeinderatsprotokoll Leonberg 27.3.1953, S. 81 § 49.

der feierlichen Veranstaltung zum 80. Geburtstag am 15. Dezember 1956 im Evangelischen Gemeindehaus deutlich: „Und deshalb sind wir Leonberger in diesen Tagen ganz besonders stolz darauf, August Lämmle nicht allein als unseren Ehrenbürger, sondern auch zugleich als unseren Mitbürger unter uns zu haben, der stets Anteil nimmt an den Geschicken unserer Stadt und ihrer Bevölkerung.“ Einstimmig beschloss der Gemeinderat 1964, die im Stadtteil Ramtel entstehende Volksschule nach August Lämmle zu benennen.<sup>7</sup> Um die vorherige Zustimmung der Witwe musste allerdings gerungen werden, war doch noch 1962 die im Bau befindliche Mittelschule für Lämmle im Gespräch gewesen.<sup>8</sup> Albertine Lämmle war schließlich mit der Namensgebung einverstanden und stiftete der Schule sogar einen Flügel. Der 100. Geburtstag des Ehrenbürgers wurde im Januar 1977 noch mit einer Feierstunde sowie einer Ausstellung in der August-Lämmle-Schule gewürdigt (vgl. Leonberger Kreiszeitung, 18.1.1977).

**Die Sicht auf Lämmle verändert sich**

Im Oktober 1998 erschien im Schwäbischen Tagblatt der Artikel „Blut und Schwabenboden. Die Entnazifizierung des Heimatdichters August Lämmle vor der Leonberger Spruchkammer 1947“ (Schwä-



← Anmeldung bei der Meldebehörde 1943



▲  
Albertine Lämmle (1. Reihe, rechts) freut sich über die Darbietung der Schüler

bisches Tagblatt, 24.10.1998). Der Journalist Ulrich Stolte zitiert darin auch die „Leonberger Stadtarchivarin“. Durch seine Anfrage zum Grundstückskauf Lämmles im Februar 1998 hatte sich die Autorin dieses Beitrags erstmals intensiver mit den Leonberger Archivalien zu Lämmle beschäftigt. Noltes Artikel stand im Zusammenhang mit der Debatte um den Namen der August-Lämmle-Schule in Kusterdingen, was in der Stadtverwaltung Leonberg aufmerksam verfolgt wurde. Der 125. Geburtstag des Ehrenbürgers sollte kritisch gewürdigt werden. Die gemeinsamen Veranstalter Stadtarchiv, Stadtmuseum und Stadtbücherei gewannen für diesen Vortrag am 3. Dezember 2001 den damaligen Leiter der Landesstelle für Volkskunde, Dr. Gustav Schöck.<sup>9</sup> Das Fazit der Veranstaltung für die Verwaltung und Schule: Der Namen bleibt erhalten. Das Verhalten des Na-

7  
Vgl. StadtAL Gemeinderatsprotokoll Leonberg 30.10.1964 § 204.

8  
Vgl. StadtAL Bürgerakte Lämmle, Postkarte von Albertine Lämmle an Bürgermeister Rexer, 11.5.1963: „[E]ine August Lämmle Mittelschule gibt es nun nicht. Wer das wohl verhindert hat? Vorigen Herbst besuchten Sie mich mit Ihrer lieben Frau u. wir haben da über die Schule gesprochen [...]. Erstaunt war ich weniger über die Änderung Ihrer Disposition als über die Lautlosigkeit, mit der dies geschah, d. h. daß ich weder eine offizielle Information noch eine Bedauerung für wert befunden wurde.“

mensgebers in der NS-Zeit soll die Schüler\*innen zur kritischen Auseinandersetzung mit Person und Zeit anregen.

### ***Auf dem Weg zur Umbenennung***

2004 wurde der VVN/Bund der Antifaschisten in Sachen Lämmle aktiv. Auslöser war die Schlusstrich-Bemerkung eines CDU-Stadtrats bei der Verhandlung von Anträgen der KZ-Gedenkstätteninitiative Leonberg im Februar 2004. Der VVN forderte von der Stadt die Umbenennung der Schule und der Straße sowie die Aberkennung des Ehrenbürgerrechts. Mit verschiedenen Veranstaltungen in den Jugendhäusern warb der VVN um Unterstützung dieser Forderung. Der Chefredakteur der Leonberger Kreiszeitung griff, die Forderung unterstützend, das Thema am 20. Juli 2004 im Hinblick auf die 60. Wiederkehr des missglückten Hitler-Attentats auf

(vgl. Leonberger Kreiszeitung, 20.7.2004). Er zitierte den Leonberger Oberbürgermeister Bernhard Schuler: „Lämmles Leben, die Zeit, in der er lebte, steht auch für eine bittere Lehre. Sie gehört zur Auseinandersetzung auch in Schulen. Lämmle ist kein Jonathan Schmid.“<sup>10</sup> Zu seinem 125. Geburtstag im Jahr 2001 haben wir kritisch geprüft: Es gibt keinen Anlass, den Namen der Schule zu ändern.“ Die Pro- und Contra-Leserbriefe folgten in großer Zahl. Auch der Vortrag „Die zwei Gesichter des August Lämmle“ von VVN-Mitglied Conny Renkl in der Volkshochschule am 7. März 2005 löste viele gegensätzliche Reaktionen aus. Der Vortrag wurde 2010 in einer Broschüre vervielfältigt. Ab 2015 wiederholte Dieter Rebstock, ein Mitglied der KZ-Gedenkstätteninitiative, bei verschiedenen Anlässen immer wieder die Forderungen der VVN/Bund der Antifaschisten in Leserbriefen, Flugblättern und Anfragen. Nach seinem Vortrag beim Bücher-Café der KZ-Gedenkstätteninitiative am 3. November 2019 forderte die Initiative im Namen aller Zuhörer\*innen am 10. November in einem offenen Brief an Oberbürgermeister, Presse, Gemeinderatsfraktionen etc. die „Überprüfung von Ehrenbürgerschaft und Ehrung als Namensgeber der Leonberger Gemeinschaftsschule“. Durch Beschluss des Ältestenrats vom 16. März 2020 wurde der

<sup>9</sup> Der Vortrag wurde durch den Heimatgeschichtsverein für Schönbuch und Gäu e. V. veröffentlicht: 2004 in der Beilage zur Kreiszeitung Böblinger Bote und 2007 im Jahrbuch „Leben mit Vergangenheit“, Band 5, 379–389.

<sup>10</sup> Der württembergische NS-Innenminister Dr. Jonathan Schmid (1888–1945) erhielt 1937 das Leonberger Ehrenbürgerrecht. Sein Name wurde auf Gemeinderatsbeschluss 1997 aus der Ehrenbürgerliste gestrichen.

<sup>11</sup> Das Gutachten ist auf der Internetseite der Stadt Leonberg abrufbar.

Historiker Dr. Peter Poguntke mit dem Gutachten über die NS-Belastung von August Lämmle beauftragt.<sup>11</sup>

Am 19. November 2020 beschloss der Gemeinderat aufgrund des Gutachtens, die August-Lämmle-Schule umzubenennen, die Ehrenbürgerschaft abzuerkennen, den Straßennamen beizubehalten, aber das Straßenschild mit einer Erläuterungstafel zu versehen. Der Beschluss und das Gutachten riefen den Freundeskreis August Lämmle auf den Plan. Das Gutachten wurde von den Mitgliedern in der Presse und im Internet massiv kritisiert, der renommierte Gutachter verunglimpft. Das verhinderte jedoch nicht, dass in der Folge des Leonberger Gutachtens und des Gemeinderatsbeschlusses die Gemeinden Kusterdingen, Rudersberg und Ludwigsburg ihre August-Lämmle-Schulen umbenannten.

**Die Umbenennung**

Unter der Federführung des Kulturrats wurde eine Projektgruppe „Namensfindung ALS“ mit Vertreter\*innen der Verwaltung und der Schule gegründet. In der Schule war das Interesse mäßig. Es meldeten sich in der Schulkonferenz im Dezember 2020 sechs Interessent\*innen (Schüler\*innen, Lehrer\*innen, Elternbeirat\*innen). Unerwartet groß war die Teilnahme der Bevölkerung bei der



▲ Deutsche Kennkarte von August Lämmle

Suche nach einem neuen Namen. Auf den Aufruf in der Presse gingen über 70 Vorschläge ein, darunter auch Mehrfachnennungen. Nach einem mehrstufigen Auswahlverfahren favorisierten die Vertreter\*innen der Schule – nur sie waren stimmberechtigt – den Namen „Claire-Heliot-Schule“, mit deutlichem Abstand vor der zweitplatzierten „Gemeinschaftsschule Leonberg“. Der Vorschlag erschien vorab in der Lokalzeitung und löste in Leserbriefen und in den sozialen Medien Erregung aus (vgl. Leonberger Kreiszeitung, 27.4.2021). Claire Heliot, die nach ihrer internationalen Karriere als Löwendompteuse mehrere Jahre auf dem von ihr erworbenen Leonberger Landgut „Rappenhof“ lebte, stieß auch im Gemeinderat als Namensgeberin weitgehend auf Ablehnung. Die Gruppe, erweitert um Gemeinderat\*innen, tagte noch einmal. Die Zahl der Vorschläge war mittlerweile auf 94 gestiegen. Am 23. Juli 2021 beschloss der Gemeinderat mit

23 Ja-, fünf Nein-Stimmen und zwei Enthaltungen den von der Projektgruppe favorisierten Namen: Marie-Curie-Schule. Der Name gilt seit dem Schuljahr 2021/2022.



### **Mein Schluss**

Während 20 Jahre meiner Archivzeit tauchte immer wieder das Thema „Lämmle“ auf. Meine persönliche Sicht auf ihn änderte sich. 1997 wurde der württembergische NS-Innenminister zu Recht aus der Leonberger Ehrenbürgerliste gestrichen. Aber Lämmle? Das abwägende Zeugnis von Albrecht Goes für August Lämmle im Spruchkammerverfahren beeindruckte mich. Das Fazit aus dem Vortrag von Dr. Schöck, Beschäftigung mit Lämmle statt Tilgung aus der Geschichte, war auch meines. Der Aktivität des VVN stand ich zugegebenermaßen misstrauisch gegenüber. Die Sprache, das Konstruieren von Zusammenhängen und Zitate, die nicht eindeutig belegt waren, ließen mich am Wahrheitsgehalt zweifeln. Dr. Poguntke hat in seinem Gutachten auch die Quellen überprüft und die Zitate bestätigt. Das war mir auch eine Lehre! Die Umbenennung der Schule war folgerichtig.

Leonberger Kreiszeitung, 18.1.1977, 16, „Ein Mundartpoet von Rang“.

Leonberger Kreiszeitung, 20.7.2004, Leonberg, 6, Karl Geibel, Leitartikel „Mitläufer“ und der 20. Juli“, Artikel „Kein Nazi-Poet als Ehrenbürger“.

Leonberger Kreiszeitung, 27.4.2021, Leonberg I, Arnold Einholz, „Aus August Lämmle wird Claire Heliot“.

Schöck, Gustav: „M'r hent so onse Mödele“. August Lämmle – Mundartdichter, Erzähler, Lehrer und Volkskundler. In: Heimatgeschichtsverein für Schönbuch und Gäu e.V. (Hg.): Leben mit Vergangenheit (= Jahrbuch des Heimatgeschichtsvereins für Schönbuch und Gäu 5 (2006), 2007, 379–389.

StAL EL 902/14 Bü 5249, Schriftstück 20, Meldebogen 26.4.1946.

StadtAL Bauakte August-Lämmle-Weg 18, Anfrage des Oberbürgermeisters von Esslingen an den Leonberger Kollegen über die Wohnverhältnisse von August Lämmle 4.10.1944.

StadtAL Bestand Hauptamt AZ 10.26.03: Leonberger Kreiszeitung 4.12.1963, Amtliche Bekanntmachungen (Urkundentext); Beschluss im Gemeinderat am 22.11.1951, 290 § 221.

StadtAL Bestand Leonberg, Anmeldungen 1943.

StadtAL Bestand Leonberg Fl 9895 „Wiedergutmachung Dr. Heilner“: Schreiben Lämmle an die Stadt Leonberg vom 19.12.1949 mit der Forderung der Rückerstattung der Wiedergutmachungssumme von 3000 DM.

StadtAL Bürgerakte Lämmle, Postkarte von Albertine Lämmle an Bürgermeister Rexer, 11.5.1963.

StadtAL Gemeinderatsprotokoll Leonberg 13.1.1950, 17 §14.

StadtAL Gemeinderatsprotokoll Leonberg 13.4.1937, S. 71 § 47, Bürgermeister Spindler teilt dem Gemeinderat mit, dass er 60 ar Grundstücke von Generaldirektor Dr. h.c. Heilner zum Preis von 2,50 M kaufen möchte.

StadtAL Gemeinderatsprotokoll Leonberg 27.3.1953, 81 § 49.

StadtAL Gemeinderatsprotokoll Leonberg 30.10.1964 § 204.

Schwäbisches Tagblatt 24.10.1998, 41 Kusterdingen. Ulrich Stolte, Blut und Schwabenboden. Die Entnazifizierung des Heimatdichters August Lämmle vor der Spruchkammer 1947.